

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 20 (1916-1917)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Zum Schätzeli  
**Autor:** Howald, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-662513>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bedeutend ist mit jener schönen Nächstenliebe, vor der keine nationalen Schranken bestehen; und tragen wir ihn bei jeder Gelegenheit auf steilem Pfad hinaus unter die Völker, die ihn verloren haben und sich deshalb in blind wütendem Haffe immer noch morden! Verbreiten wir ihn, damit er dem wilden Streit ein Ende mache und wieder aufrichten helfe, was jetzt in traurigen Trümmern liegt!

## Bum Schäkeli.

(Berner Mundart.)

J weiß, d' Lüt lache=n=über mi.  
 Mir aber isch das glych.  
 Sie lache, daß zum Schäkeli  
 J gar so flyßig schlych. —  
 Was frage=n=i däm lache nah?  
 Mit tufsig Koffe zieht's mi ja  
 Wohi? Wohi?  
 Zum Schäkeli,  
 Zu mym härzliebe Schäkeli!

J weiß, mi Schatz isch bättelarm.  
 Mir aber isch das glych.  
 Si Liebi macht m'r d's Läbe warm,  
 Sie macht m'rs schön und rych. —  
 Was frage=n=i syr Armuet nah?  
 Mit tufsig Koffe zieht's mi ja  
 Wohi? Wohi?  
 Zum Schäkeli,  
 Zu mym härzliebe Schäkeli!

J weiß, d's schönscht Meitschi isch es nit.  
 Mir aber isch das glych.  
 D's bescht Härz d'rfür het's, wo=n=es git,  
 Und d's Meitschi isch so schüüch. —  
 Was frage=n=i d'r Hübschi nah?  
 Mit tufsig Koffe zieht's mi ja  
 Wohi? Wohi?  
 Zum Schäkeli,  
 Zu mym härzliebe Schäkeli!

J weiß, d' Lüt tribe mit m'r d's Gschpött.  
 Mir aber isch das glych.  
 Wenn i mi Schatz lah fahre sött,  
 Wett i, i wär ne Lych. —  
 Was frage=n=i dänn Schpotte nah?  
 Mit tufsig Koffe zieht's mi ja  
 Wohi? Wohi?  
 Zum Schäkeli,  
 Zu mym härzliebe Schäkeli!

J. Howald.

## Farbstift-Malbücher für Kinder.

Die Freude am Werden ist bei Klein und Groß ungleich größer als diejenige am Sein. Ein Bilderbuch, das uns nicht zugleich Geschichten erzählt, läßt unser Interesse daran in verhältnismäßig kurzer Zeit erlahmen; es ist das Werden und Geschehen, welches es uns vor Augen führt, was uns an das Buch fesselt. Und es liegt auf der Hand, daß das Kind dabei nicht sowohl den Formen und Farben, der Linie, dem Körperhaften seine Aufmerksamkeit zuwendet, als eben den mehr oder weniger menschlichen Begebenheiten, die sich in den Bildern abspielen. Notgedrungen wird, so sehr seine Phantasie zur Tätigkeit, zum Miterleben angeregt werden mag, sein Auge zu oberflächlicher Beobachtung verleitet und seine Erinnerungsbilder werden unscharf, undeutlich, und, je mehr es sieht, um so verworrener, so daß es nicht